

Luise Neuhaus-Wartenberg,

Landesverband Sachsen

Liebe Genossinnen und Genossen,

ein Gedanke treibt mich derzeit besonders um, den ich in den Parteivorstand einbringen will.

Ob wir wollen oder nicht: Wir stehen mit anderen Parteien im Wettbewerb um Positionen, um die Beteiligung möglichst Vieler. Im Wettbewerb um die besseren Ideen scheinen wir nicht gerade auf der Gewinnerstraße. Umso mehr aber eine üble rechtspopulistische Partei. Wir Linke ringen um den richtigen Umgang mit der AfD. Diese Partei und ihr Personal sind omnipräsent und bestimmen scheinbar die Themen. Ein reines Abarbeiten wird nicht reichen.

Auch der Gedanke, wir müssten nur das „Soziale“ wieder in den Vordergrund stellen, um Wähler*innen zurückzuholen, geht in die Irre. Er unterstellt, dass die AfD-Wähler*innen dies überhaupt interessiert und übersieht, dass auf die soziale Frage durchaus geantwortet wird, und zwar nationalistisch oder gar völkisch.

Vor allem aber nehmen wir uns damit selbst nicht ernst!

Haben wir nicht genau zum Thema Soziales eine Kampagne laufen? Leider müssen wir konstatieren, dass sie nicht wie erhofft wahrgenommen wird. Wir brauchen eine realistische Einschätzung unserer Kampagnenfähigkeit. Erfühlen unsere Themen den Puls der Zeit, sind unsere Methoden geeignet? Weitermachen wie bisher, nur mehr davon, wird uns überfordern. Wir sind in Vereinen, Verbänden, vor Ort unterwegs! Trotzdem sinken Mitgliedszahlen und unser Einfluss schwindet.



Mehr noch neigen wir zur Selbstüberschätzung, wenn wir schreiben:

„Wer anders als wir, DIE LINKE, könnte diese Funktion der Verbindung der Vielen (...) übernehmen?“¹ Als blicke die Gesellschaft auf uns in Erwartung, was wir als nächstes tun. Etwas mehr Bescheidenheit täte uns gut. Statt große ideologische Räder zu drehen und hinter starken Worten zu verstecken, dass wir von Antworten und Angeboten weit entfernt sind, brauchen wir eine realistische Selbstsicht, um überhaupt die richtigen Fragen stellen zu können. Dafür werde ich streiten.

Persönliches hier: <http://www.luise-neuhaus-wartenberg.de/zur-person/>

¹ Vgl. Kipping/Riexinger „Die Revolution der sozialen Gerechtigkeit“

Dominic Heilig,
Landesverband Berlin



Liebe Genossinnen und Genossen,

ein Geist der Empörung geht um in Europa. Während sich die Empörung vor Monaten noch in Bewegungen wie den Indignados in Spanien nach links orientierte, drängen nun chauvinistisch-rassistisch aufgeladene Parolen immer stärker nach vorn.

Die AfD feiert Erfolge und die Große Koalition reagiert darauf kurzsichtig wie gefährlich mit einer Rechtsverschiebung ihrer Politik. Ein Anti-Asylpaket jagt das nächste.

In Frankreich hat Präsident Hollande mit Sozialkürzungen die parlamentarische Linke von der gesellschaftlichen abgespalten. Letztere protestiert nun mit »Nuit debout« auf den Plätzen. Gleichzeitig wenden sich aber immer größere Teile der Mittelschicht der Front National von Marine Le Pen zu.

In Spanien ist es noch nicht gelungen, dem Protest parlamentarische Mehrheiten folgen zu lassen. Zuversicht gewinnt die Linke dort aber aus der Einigung von Podemos und Izquierda Unida für die Neuwahlen.

In Griechenland kämpft Alexis Tsipras wiederholt um ein Kreditprogramm ohne soziale Einschnitte. Die Chancen dafür stehen schlecht. Die Solidarität der Linken in Europa sinkt so zusehends, auch wenn diese bislang eher aus der Zuschauerecke kam. Zu schwach, ideenlos und unkoordiniert präsentiert sich die Linke in Europa. Es fehlt ein gemeinsames Zukunftsprojekt.

Die Linke in Europa treibt so von einer Euphorie zur nächsten Krise. Mit Aufmerksamkeit werden emanzipatorische Phänomene wie die Indignados, Nuit debout oder die Regierung in Athen zur Kenntnis genommen und sogleich zu Vorbildern erklärt. »Man müsste«, »man sollte«, »so funktioniert es«, hallt es dann in vielen Papieren und auf Parteitag. Selten aber gelingt die Übersetzungsleistung auf die eigenen gesellschaftlichen Probleme.

Ich möchte mich für die »Übersetzung« und ein gemeinsames, europaweites Zukunftsprojekt engagieren und die Erfahrungen der Linken in Europa stärker als bisher für unsere Partei nutzbar machen. Für eine neue Linke – hierzulande und in Europa.

Persönliches hier: www.dominic-heilig.de